

Gewinnung von Suevit



Renaturierung eines Suevit-Steinbruchs.

Suevit wird in einem Steinbruch in Bayern abgebaut. Andere stillgelegte Steinbrüche sind größtenteils renaturiert und stellen bedeutende Geotope dar. Die Abbauhöhen variieren zwischen 5 und 10 Metern. Besonders nahe der Oberfläche ist Suevit stark verwittert oder zersetzt, was seine Verwendung als Naturwerkstein unpraktikabel macht.

Im Nördlinger Ries existiert eine beträchtliche Lebensraum- und Artenvielfalt. Unter den dort vorkommenden Arten befindet sich auch die Gelbbauchunke, die zu den streng geschützten Arten der FFH-Richtlinie zählt.



Gelbbauchunke.

Foto: SCHWENK Zement GmbH & Co. KG

Foto: K. Rohrbach

Gestein des Jahres

Das Gestein des Jahres wird von einem Expertengremium unter Leitung des **Berufsverbandes Deutscher Geowissenschaftler** (BDG) mit dem Ziel ausgewählt, Gesteine, die aufgrund ihrer geologischen Entstehung und wirtschaftlichen Bedeutung bemerkenswert sind, in das öffentliche Bewusstsein zu rücken. Weitere Informationen unter: <https://geoberuf.de/>

Herausgeber

Der **Unternehmerverband Mineralische Baustoffe** (UVMB) e. V. ist ein Wirtschafts- und Arbeitgeberverband und vertritt die Interessen der rohstoffgewinnenden und weiterverarbeitenden Steine- und Erden-Industrie in den Ländern Mecklenburg-Vorpommern, Brandenburg, Berlin, Sachsen-Anhalt, Thüringen und Sachsen.



Unternehmerverband Mineralische Baustoffe (UVMB) e.V.
Geschäftsstelle Leipzig | Wiesenring 11 | 04159 Leipzig
0341 / 520 466 0 | leipzig@uvmb.de | www.uvmb.de

Mit freundlicher Unterstützung durch den



Bayerischen Industrieverband Baustoffe,
Steine und Erden (BIV) e.V.
Beethovenstraße 8 | 80336 München
089 51403 0 | info@biv.bayern | www.biv.bayern

Titelbild: D. Dengler



Was genau ist Suevit?

Suevit ist das Gestein des Jahres 2024.



Suevit mit Fädle.

Suevit ist ein Impaktit – ein Gestein, das vor etwa 15 Mio. Jahren durch den Einschlag eines Asteroiden im Nördlinger Ries entstanden ist. Unter hohem Druck und Temperaturen formte sich ein Gestein aus Bruchstücken unterschiedlicher Gesteine (Breccie). Diese Breccie kann in verschiedenen Farbnuancen wie grünlich-grau, gelblich-graublau oder beige erscheinen. Charakteristisch sind glasige Schlieren, bekannt als „Fädle“ sowie helle Einsprengsel. Suevit ist porös, rau, zeigt eine unregelmäßige Bruchstruktur und ist ungleichmäßig verdichtet, wobei es aufgrund seiner hohen Zähigkeit und guten Bearbeitbarkeit als Baumaterial begehrt war.

In den 1960er Jahren wiesen die Wissenschaftler Eugene Shoemaker und Edward Chao nach, dass der Suevit im Ries Mineralien aus Hochdruckmodifikationen des Quarzes enthält, die nur durch den Einschlag eines Asteroiden entstehen können – ähnlich wie auf der Mondoberfläche. Daher fand 1970 im Nördlinger Ries auch ein Feldtraining für Astronauten der Apollo-Missionen 14 und 17 statt.

Wozu brauchen wir Suevit?

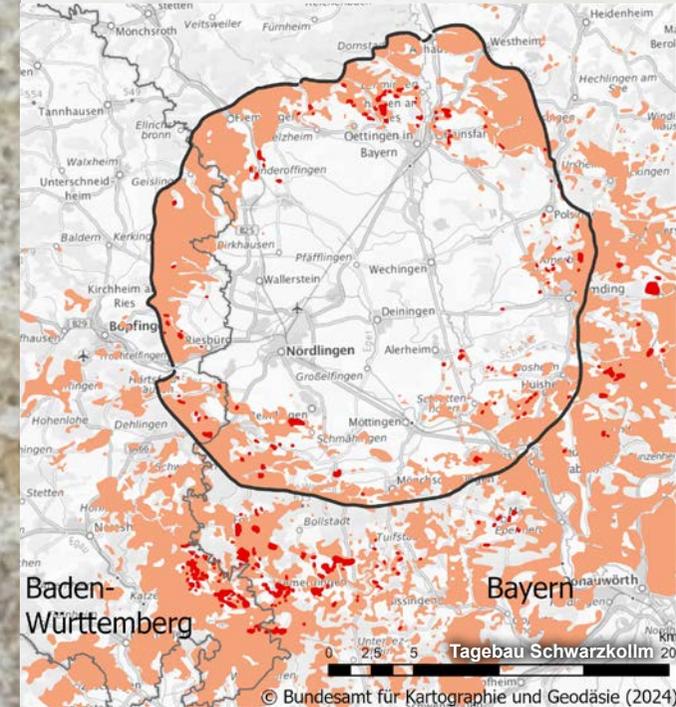
Die regionale Zementindustrie ist heute der Hauptabnehmer von Suevit, da es als Zuschlagstoff verwendet wird. In der Vergangenheit wurde das Gestein auch als Baumaterial für Gebäude und Mauern genutzt, jedoch aufgrund des stark variierenden Verwitterungsverhaltens findet das Gestein heute kaum noch Verwendung als Naturwerkstein, außer bei Restaurierungsarbeiten an Denkmälern. Ein Beispiel dafür ist die St. Georgskirche in Nördlingen, das bekannteste Bauwerk aus Suevit.



Daniel der St. Georgskirche.

Wo kommt Suevit vor?

Suevit tritt in zahlreichen Impaktkratern auf, von denen heute weltweit 200 bekannt sind. Seine erste Beschreibung erfolgte jedoch im Nördlinger Ries, was ihm den Namen „Schwabenstein“ einbrachte (von lateinisch „Suevia“ für Schwaben). Dort ist Suevit (rot) hauptsächlich am Rieskraterstand (schwarze Linie) zu finden. Derzeit gibt es nur eine aktive Abbaustätte in Bayern und zwar in Hainsfarth-Aumühle.



UNESCO Global Geopark Ries – Impaktkrater

Seit 1990 beherbergt das Nördlinger Ries das Ries-Krater Museum, seit 1998 das Zentrum für Rieskrater- und Impaktforschung (ZERIN) und seit 2004 den Geopark Ries. Seit 2022 trägt letzterer auch den Titel UNESCO Global Geopark.

Foto: St. Cillhuber

Foto: D. Dengler

Foto: Bayerisches Geologisches Landesamt